

Sabiene Autsch (Universität Paderborn), 15. 3. 2016

Inhaltliche Überlegungen - Konstellationen des Kleinen

Workshop 24./25.6. 2016

Ging es im Band „Kulturen des Kleinen“ (Fink 2014) um historische und interdisziplinäre Erkundungen kleiner Formen und Formate aus der aktuellen Perspektive einer digitalen Medienkultur und der dort zu beobachtenden weitverzweigten Konjunktur kleiner Formen, so will/soll der Band „Konstellationen des Kleinen“ nun stärker das oszillierende und spannungsreiche Mit- und Gegeneinander kleiner Formen fokussieren. Ziel dieser am Gegenstand entfalteten Mikroanalysen ist es, die in den flüchtigen und prozessualen Bewegungen gespeicherten Denk-Figuren optisch lesbar zu machen.

Der aus der Astronomie stammende Begriff der Konstellation, der sich auf die flüchtige, augenblickshafte und momenthafte Gestirnskonstellation bezieht, die sich nur ganz kurz zu einer heterogenen Gesamtheit als Himmelszeichen zusammenschließt, betont das Prozesshafte und Potenzielle. Das Kleine, das als inhaltliches Relevanzkriterium mit einem durchaus widerständigen Potenzial der Polarität (etwa zu großen Formen) identifiziert wurde, setzt Prozesse der Entgrenzung und Zerstreuung in Gang, die aus kulturellen Akten der Zerschlagung großer Sinneinheiten hervorgehen. Im Oszillieren zwischen Dingen, Zuständen, Maßstäben usw. nehmen sie, so ein Befund unserer Workshops, eine An-, Um- und Neuordnung von Dingen, Materialien, Texten und Bildern und somit auch von Sichtweisen und Denkbildern vor. Gleichzeitig resultiert die Profilierung und Konturierung kleiner Formen, z. B. als Selfie oder Miniatur, als Detail oder Fragment aus jenen hybriden Prozessen und relationalen Zusammenhängen, in denen sie sich bewegen. Kleine Formen als Bewegungsfiguren provozieren stets

andere Formen und veränderte Ordnungen, insbesondere dann, wenn es gilt, „eine gegenüber dieser Lebenswelt relevante künstlerische Äußerung zu finden.“ (Carina Plath, Vernetzungen, S, 44) Adorno, der sich in seiner begrifflichen Verwendung auf Benjamin bezieht, überträgt Konstellationen auf die musikalische Kompositionspraxis. Dabei betont er die Notwendigkeit, Dinge „so lange in wechselnde Konstellationen zu bringen [...] bis sie zur Figur geraten, die als Antwort lesbar wird, während die Frage verschwindet.“ (Adorno, Die Aktualität der Philosophie) Insofern handelt es sich hierbei um einen epistemologischen Prozess der Erkenntnisgewinnung und -steigerung (vgl. Joseph Imorde, Kritische Berichte, 2015).

Damit kann angeschlossen werden an die Konstellationsforschung. Diese begreift die Konstellationen als relationale Gefüge, aus denen heraus zugleich kreative Prozesse des Denkens und Handelns erschließbar werden, die wiederum stets spannungsgeladen ablaufen (s. Martin Mulsow/Marcelo Stamm, Konstellationsforschung, 2005). Sie zielt darauf ab, Dynamiken und Zusammenhänge freizulegen, die sich den jeweils beteiligten Akteuren entzogen haben, oder die verborgen geblieben sind. So treten z. B. in Comics, Graphic Novels oder Gedicht-Collagen insbesondere typografische und choreografische Akte als eine spezifische Bauweise von Visuellem und Sprachlichem, von Bild und Text besonders hervor, die aber erst im räumlichen Handlungsgefüge sichtbar werden und neue Vorstellungsformen und geänderte Ordnungsstrukturen provozieren.

Vergleichbare Anschlüsse finden sich auch in installativen Kunstwerken, die vielfach durch Praktiken des Sammelns, Erforschens, des Anordnens und Archivierens motiviert sind. Sie basieren auf exakter Festlegung und Kontingenz, wodurch kleine Formen, ephemere Dinge, Materialien oder Alltagsgegenstände in gebaute Denkbilder von Zeitgenossenschaft überführt werden und von jeweils

gegenwärtigen Lebenssituationen erzählen. Als Sammlung oder Serie, als Haufen, Feld, Archiv oder Atlas, als Inventar oder Index bieten sie immer auch einen reflexiven Anlass. Beispielhaft ist die „Bierpyramide“ von Cyprien Gaillard (*„The Recovery of Discovery“*, 2011), die in sozialer Interaktion in einen Scherbenhaufen zerfiel und sich im Ausstellungsraum als Ruine exponierte. Während die künstlerische Vorgehensweise dabei zunehmend in den Hintergrund trat, wurden Bedingungen der Installation zunehmend transparent, die sich aus einem Verbund an Faktoren, bestehend aus sozialen, zeitgebundenen, materialspezifischen Komponenten, zusammensetzt. Nicolas Bourriauds Theorem der *„relational aesthetics“*, das besonders für engagierte Kunstwerke greift, fasst die Installation als *„Existenz einer Form, die nur in der Begegnung existiert [...] Die relationale Form, die sich immer in Bezug zu anderen Formen ergibt, zeigt sich stets als potenzielle, gewünschte und auch wieder aufgegebene. Die Form existiert in Bourriauds Modell als eine verhandelte, die nur in der Begegnung entsteht.“* (zitiert n. Carina Plath, S. 44)

Der Begriff Konstellation scheint im Vergleich zu Ordnungsmetaphern wie Dispositiv, System, Kontext, Netzwerk, Gewebe besonders geeignet, um interaktiv und intermedial verflochtene Phänomene, zirkulierende und zerstreute Bewegungen und polarisierende Bedingungen kleiner Formen und Formate sowie ästhetische und soziale Faktoren und Resonanzen sichtbar und als optische Figuren beschreibbar zu machen. Konstellationen können allgemein als *„Ensembles unterschiedlicher kultureller, ökonomischer und politischer Faktoren“* verstanden werden, die in der *„Wahrnehmung der Forschung einen dynamischen Zusammenhang bilden* (H. Lethen/A. Pelz/M. Rohrwasser, 2013, S. 7). Eine polarisierende Konstellation eignet insbesondere der 68er-Bewegung. Sie artikuliert und dokumentiert sich verstärkt in einer Aufmerksamkeitskultur für kleine Formen, wie dem Detail des

Textes, dem Textfragment, oder der Fotografie, die als authentisch gelten und derart adäquat zu explorieren und zu rekonstruieren sind: So z. B. in kritischen Texteditionen oder einer fotografischen Politik der Sichtbarmachung. Darüber hinaus wird das kreative Potential von Zettelkästen, Sudelbüchern und Notizen genretheoretisch reflektiert, etwa in ihrer Verwendbarkeit für Ausstellungen und deren Schauanordnungen. Die kleinen Formen zugeschriebene Authentizität tritt dabei in eine polare Konstellation zu „verfälschenden“ großen Formen sowie in eine diskursive Konstellation zu einer „Ethik des Kleinen“. Hiervon sind zudem auch jene Phänomene berührt, die eine radikal verkleinernde Disposition des Subjektbegriffs repräsentieren, wie sie etwa in Kontexten depotenzierter literarischer Autobiografik zur Geltung kommen. „Die Selbstauffassung des Erkenntnissubjekts bleibt von dem erschlossenen Gegenstand und Methoden seiner Durchdringung nicht unberührt. Konstellationsforschung ist [...] 'auch immer Selbstforschung'.“ (Christopher Möllmann)

Zitierte und weiterführende Literatur

- Theodor W. Adorno: Die Aktualität der Philosophie, in: Ders.:
Gesammelte Schriften, hg. von Rolf Tiedemann unter
Mitwirkung von Gretel Adorno, Susan Buck-Morss und Klaus
Schultz, Bd. I: Philosophische Frühschriften. Frankfurt/M.
1990.
- Andrea Albrecht: Konstellationen. Zur kulturwissenschaftlichen
Karriere eines astrologisch-astronomischen Konzept bei
Heinrich Rickert, Max Weber, Alfred Weber und Karl
Mannheim, in: Scientia Poetica. Bd. 14 (2010), S. 104-149.
- Walter Benjamin: Ursprung des deutschen Trauerspiels, hg. von
Rolf Tiedemann, 2 Bde., Bd 1, Frankfurt/M. 1983.
- Josef Imorde (Hg.): Themenheft En Detail. Zur Epistemologie

kleiner Formen. kritische berichte. Zeitschrift für Kunst- und Kulturwissenschaften. Jg. 43 (2015), Editorial S. 3-5.

Andreas Lehr: Kleine Formen. Adornos Kombinationen:

Konstellation / Konfiguration, Montage und Essay, Diss., Freiburg/Breisgau 1999/2000.

Helmut Lethen/Annegret Pelz/Michael Rohrwasser (Hrsg.):

Konstellationen - Versuchsanordnungen des Schreibens. Göttingen 2013.

Bettine Menke: Das Trauerspiel -Buch. Der Souverän - das

Trauerspiel. Konstellationen - Ruinen, Bielefeld 2010.

Christopher Möllmann: Rezension zu M. Mulsow/M. Stamm (Hrsg.):

Konstellationsforschung. Frankfurt/M. 2005, in: H-Soz-Kult, 20.03.2006,

<http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-7901>

Martin Mulsow/Marcelo Stamm (Hrsg.): Konstellationsforschung.

Frankfurt/M. 2005.

Fred Rush: Mikroanalyse, Genealogie, Konstellationsforschung,

in: M. Mulsow/M. Stamm, Konstellationsforschung, S. 149-172.

Carina Plath: Vernetzungen, in: Made in Germany Zwei.

Internationale Kunst in Deutschland. Hg. v. Sprengel Museum Hannover, kestnergesellschaft, Kunstverein Hannover, Nürnberg 2012, S. 44-51.